Vorwort

Dem kleinen Bären Basso geht es so wie den meisten Kindern, die sich von ganzem Herzen etwas wünschen: Das Ersehnte soll sofort da sein! Geduld? Von wegen!

Und schon sind wir mitten in der Geschichte, die Hendrika Koster van Reijn für das Eröffnungskonzert der Familienkonzerte am Kiekeberg im Jahre 2012 entwickelt hat. Eine Geschichte, die von Anfang an musikalisch angelegt ist. Zwei extrem unterschiedliche Tiere (Bär und Maus) ergänzen sich spannungsvoll zu einem Duo, durchleben abenteuerliche Episoden und finden am Ende versöhnlich nach Hause.

In dem vorliegenden Bildband ist von der Musik natürlich nichts zu hören, aber die von Jan Radermacher gestalteten Illustrationen machen die Geschichte ganz vielschichtig lebendig. Eine Veröffentlichung des Musikmärchens von »Basso, der Bär« als Hörbuch ist in Planung.

Ich würde mich sehr freuen, wenn das lesende Publikum Basso den Bären genauso unmittelbar ins Herz schließt, wie das Konzertpublikum bei der Uraufführung am 10. Juni 2012 im Freilichtmuseum am Kiekeberg.

Martin Sieveking
Moderator, Diplom-Musikpädagoge

Es war einmal ein kleiner Bär, der ›Basso‹ hieß. Er lebte mit seiner Bärenmutter und seinem Bärenvater in einer urigen Höhle in den Tiefen eines großen Waldes.

Ihre Höhle lag versteckt zwischen vielen hohen Bäumen, in der Nähe eines Flusses, in dem sie Fische zum Fressen fangen.
Bassos Mutter war eine liebevolle, braune Bärin. Bei ihr konnte er sich in der Höhle ankuscheln, sodass er sich warm und sicher fühlte und sie passte auf, dass ihr kleiner Bärensohn keine Dummheiten machte. Eines Tages waren Basso und seine Bärenmutter wieder einmal zusammen am Fluss. Basso versuchte, einen Fisch zu fangen und hatte dabei nicht gut aufgepasst. Er rutschte in dem sumpfigen Gras aus und rollte, rund wie er war, ›holterdiepolter‹ ins Wasser hinein!

Mit einem riesigen Schwung hob seine Bärenmutter ihn mit ihrer mächtigen Vorderpfote aus dem reißenden Wasser. Ärgerlich und erschrocken brüllte sie ihn an: »Basso! Sei doch vorsichtig, dass Du nicht in den Fluten weggespült wirst!«

Beeindruckt von der Lautstärke ihrer Stimme trottete Basso klitschnass Richtung Höhle. Sein Fell hing tropfend an ihm herunter. Er wirkte nur noch halb so groß wie sonst. Als er in die Nähe des vertrauten Höhleneingangs kam, hörte Basso eine laute, tiefe Stimme.

Er erkannte sie sofort. »Das kann nur mein Papa sein!«, freute er sich und sprang seinem Vater entgegen. Der saß in voller Breite vor dem Höhleneingang.

Als er Basso hörte, schaute er auf, entdeckte seinen klitschnassen Sohn und hielt sich vor Lachen seinen mächtigen Bauch.

»Wie siehst Du denn aus, kleiner Basso! HA, HOH, ... HOOH, ... HA!!! Du bist ja nur noch so groß wie die Enten im Wasser! HA ... HOOH, ... HO, ... HA!!!«

Mit hängendem Kopf, klein und hungrig, stand er vor seinem Vater.